

Lutz M. Hagen, Rebecca Renatus, Anja Obermüller

## Nachrichtenkompetenz in deutschen Schulbüchern

Eine der wichtigsten Funktionen der Massenmedien und insbesondere der Zeitungen in der Demokratie ist die Herstellung von Öffentlichkeit. Indem sie aktuelle Themen auswählen, zusammentragen und als journalistische Medienangebote zur Verfügung stellen, fungieren Zeitungen als zentraler Vermittler zwischen gesellschaftlichen Teilsystemen - wie Politik, Wirtschaft, Kultur - sowie zwischen Regierung und Bürgern. Sie bilden also ein unverzichtbares Forum für den gesellschaftlichen Diskurs. Kernelement der Vermittlungsfunktion des Journalismus sind Nachrichten. Unter Nachrichten sind journalistisch produzierte Mitteilungen über aktuelle und gesellschaftlich relevante Ereignisse zu verstehen, die aus systemtheoretischer Sicht eine umfassende Information der Gesellschaftsmitglieder ermöglichen und somit die Grundlage öffentlicher Meinungsbildung und demokratischer Teilhabe darstellen<sup>1</sup>. Um dieser öffentlichen Informationsaufgabe gerecht werden zu können, braucht es einerseits einen Journalismus, der grundlegende Qualitätskriterien erfüllt, andererseits aber auch ein zur Nachrichtenrezeption fähiges Publikum. Die vorliegende Studie rückt daher die **Nachrichtenkompetenz** als normativ anspruchsvolles Konzept staatsbürgerlicher Schlüsselqualifikationen in den Blickpunkt.

Über wie viel Nachrichtenkompetenz verfügt die Bevölkerung? – Diese Frage stellt sich angesichts eines eher schwach ausgeprägten Vertrauens großer Teile der Bevölkerung in die Nachrichtenmedien und angesichts des falschen Etiketts „Lügenpresse“, das eine laute Minderheit der Bevölkerung den deutschen Medien anhängt.<sup>2</sup> Auch angesichts der Defizite, die sich bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Hinblick auf die Distinktionsfähigkeit von professionellen und nicht-professionellen Nachrichtenangeboten, das Vertrauen in Journalismus sowie den geringen Stellenwert der Nutzung professioneller Nachrichtenmedien zeigen, stellt sich die Frage, welche Rolle die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz in der Schule spielt. Als zentraler Sozialisationsinstanz obliegt es in erster Linie der Schule, einen kompetenten Umgang mit Nachrichten zu fördern und in diesem Sinne die Voraussetzung für funktionierendes demokratisches Gemeinwesen zu schaffen. Doch welche Vorgaben gibt es in dieser Hinsicht? In welchem Ausmaß ist die Förderung der Nachrichtenkompetenz bereits in der bundesdeutschen Schulbildung verankert? Diese Fragen sollen im Rahmen einer multimethodischen Studie für die **Stifervereinigung der deutschen Presse** beantwortet werden.

Die Studie untersucht die Voraussetzungen für eine medien- und nachrichtenkompetente Ausbildung in der Schule anhand verschiedener Quellen: bildungspolitische Vorgaben wie z.B. Lehrpläne, konkrete Unterrichtsmaterialien (Schulbücher) und eine Befragung zur medienpädagogischen Kompetenz künftiger Lehrkräfte. Als erste Komponente wurde eine Auswertung der Inhaltsverzeichnisse von Schulbüchern durchgeführt, deren Ergebnisse wir im Folgenden vorstellen.

### Zum Begriff Nachrichtenkompetenz

Das Konzept der Nachrichtenkompetenz verweist auf die Fähigkeit, Nachrichtenmedien und journalistische Inhalte zielgerichtet zu nutzen, zu verstehen, kritisch zu beurteilen sowie an der Nachrichtenproduktion zu partizipieren<sup>3,4</sup>. Das Konzept stellt damit einen Teilbereich der Medienkompetenz dar - ein Schlagwort, das in den letzten Jahrzehnten eine beachtliche Prominenz in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Bildungswesen erzielt hat und als zentrale Schlüsselqualifikation in der heutigen Gesellschaft gilt. Unter Medienkompetenz werden im Allgemeinen sämtliche Fähigkeiten im Umgang mit Medien und Mediengeräten verstanden. Eine der meistzitierten Definitionen differenziert die Dimensionen Mediennutzung, Medienkunde, Medienkritik und Mediengestaltung<sup>5</sup>. Dies umfasst eine Vielzahl an Zugängen, Perspektiven und

Analyseebenen, die je nach Fachbereich sehr breit und vielfältig definiert werden<sup>6</sup>. Dagegen fokussiert das Konzept der Nachrichtenkompetenz speziell auf den kompetenten Umgang mit Nachrichtenmedien. Nur wenige Studien aus dem englischsprachigen Raum haben sich bisher mit diesem Aspekt der Medienkompetenz beschäftigt, der doch für die Demokratie so zentral ist. Der Begriff der Nachrichtenkompetenz („news media literacy“) knüpft an die wissenschaftliche Debatte zur Förderung der Kritikfähigkeit von Medien an („critical literacy“). Vor diesem Hintergrund wird die Fähigkeit zur kritischen Analyse von Medienangeboten und deren Entstehungskontexten als zentrale Säule der Nachrichtenkompetenz hervorgehoben<sup>7</sup>. In Anlehnung an Malik et al.<sup>2</sup> verstehen wir Nachrichtenkompetenz in einem breiteren Sinne als ein Bündel an Wissens-, Einstellungs- sowie Handlungskomponenten, das folgende Dimensionen umfasst:

1. Verständnis bzw. Wertschätzung der gesellschaftlichen Relevanz von Nachrichten
2. Interesse an Nachrichten bzw. allgemeines Informationsbedürfnis
3. Erkennen von Nachrichten
4. Nachrichtenkunde
5. Nachrichtenkritik
6. Nachrichtengestaltung

Um mit Nachrichten kompetent umgehen und diese für eigene Orientierung und Meinungsbildung heranziehen zu können, braucht es zunächst ein grundlegendes Verständnis der Rolle publizistischer Medien in der Gesellschaft. Ausschlaggebend ist dabei die Vermittlung eines systematischen Nachrichtenverständnisses, das Nachrichten als Informationen definiert, die den Einzelnen dazu befähigen, an der Zivilgesellschaft sowie an demokratischen Prozessen zu partizipieren<sup>1</sup>. Neben der Wertschätzung der gesellschaftlichen Relevanz von Nachrichten stellt das allgemeine Interesse an Nachrichten eine wichtige Voraussetzung zur gezielten Nachrichtennutzung dar. Diese findet nur dann statt, wenn Nachrichten als persönlich relevant eingeschätzt werden und man gewissermaßen eine grundlegende Informationspflicht empfindet, die auch als „duty to keep informed“ bezeichnet wird<sup>8</sup>. Um journalistische Angebote sinnvoll nutzen zu können, braucht es zudem die Fähigkeit, diese überhaupt zu erkennen. Dazu gehört, journalistische und nicht-journalistische Inhalte, Meinung und Nachricht sowie Behauptung und verifizierte Information voneinander unterscheiden zu können. Grundlegend hierfür sind Kenntnisse zu den Charakteristika journalistischer Angebote. Nur wer weiß, welche Merkmale eine Nachricht ausmachen, kann diese aus der Fülle an Medienangeboten auch herausfiltern. Hintergrundwissen zu Medieninhalten, ihren Entstehungskontexten, Zielen und Wirkungen ist zudem eine zentrale Voraussetzung, um einerseits Nachrichten kritisch beurteilen, deren Qualität und Glaubwürdigkeit einschätzen zu können und andererseits journalistische Medieninhalte selbst gestalten zu können.

### Forschungsstand zur Nachrichtennutzung junger Menschen

Die Fähigkeit, Grenzen zwischen professionellem Journalismus und Blogging zu erkennen, nimmt in der digitalen Welt ab. Gerade 18-29-Jährige haben Schwierigkeiten damit, Journalisten von Laien-Kommunikatoren oder PR-Verantwortlichen zu unterscheiden. 50 Prozent von ihnen halten Leserreporter, 46 Prozent Pressesprecher und 37 Prozent Blogger für Journalisten<sup>9</sup>. Jugendliche tun sich schwer damit, öffentlich-rechtliche von privaten Fernsehsendern abzugrenzen<sup>10</sup>. Eklatante Unterschiede zeigen sich auch beim Vertrauen in Journalismus: von den 18-24-Jährigen gaben in einer repräsentativen Befragung 74 Prozent an, der Berufsgruppe der Journalisten eher nicht zu vertrauen. Hier erweist sich aber nicht nur das Alter, sondern auch die Bildung als relevante Variable: mit zunehmender formaler Bildung steigt das Vertrauen in den Journalismus an<sup>11</sup>. Schaut man sich an, welche Wichtigkeit Jugendliche verschiedenen Medien beimessen, so liegt die Tageszeitung nicht in der Spitzengruppe. Ein Drittel (31 Prozent) der 12-19-Jährigen in Deutschland gibt an, dass es ihnen (sehr) wichtig sei, Tageszeitung zu lesen. Die größte subjektive Wichtigkeit (über 80 Prozent

Nennungen) kommt dem Internet und dem Handy zu<sup>12</sup>. Sie steigt bei der Tageszeitung mit zunehmendem Alter leicht an, unter den 12-13-Jährigen geben 20 Prozent an, dass es ihnen (sehr) wichtig sei, Tageszeitung zu lesen, bei den 18-19-Jährigen sind es 41 Prozent<sup>11</sup>. Vor diesem Hintergrund erhält die Vermittlung von Medien- bzw. Nachrichtenkompetenz in Schulen eine besondere Bedeutung.

Medien sind im Alltag von deutschen Jugendlichen selbstverständlich. Betrachtet man die Nutzungshäufigkeit für verschiedene Medien, stehen bei der täglichen Nutzung ebenfalls wieder Handy bzw. Smartphone sowie das Internet an oberster Stelle, beide werden von 89 bzw. 80 Prozent der 12-19-Jährigen täglich genutzt. Eine gedruckte Tageszeitung nutzen 14 Prozent täglich, weitere 11 Prozent mehrmals pro Woche. Tageszeitungen online werden von 6 Prozent der Jugendlichen täglich, von weiteren 9 Prozent mehrmals pro Woche genutzt<sup>11</sup>. Ein genauerer Blick auf die Internetnutzung zeigt auf, dass die Onlineangebote von Zeitungen zwar nicht so häufig, aber mit zunehmendem Alter mehr genutzt werden. Geben von den 12-13-Jährigen 8 Prozent an, Nachrichtenportale von Zeitungen online täglich oder mehrmals pro Woche zu nutzen, sind es unter den 18-19-Jährigen 35 Prozent<sup>11</sup>. Interessant ist dabei auch die jeweilige Wahl eines Mediums nach Informationsinteresse, also die Informationsstrategie der Jugendlichen. Danach gefragt, in welchem Medium man sich am häufigsten zu aktuellem Geschehen in der Welt passiert informiert, fällt die Wahl der Jugendlichen zumeist auf das Fernsehen (43 Prozent), danach auf das Internet (30 Prozent) und zu 14 Prozent auf die Tageszeitung. Die Tageszeitung ist bei zwei Themengebieten erste Wahl der Jugendlichen: bei lokalem Sport und Lokalpolitik. Hierzu geben 36 bzw. 44 Prozent der Jugendlichen an, sich am häufigsten in einer Tageszeitung zu informieren<sup>11</sup>. In der Allensbacher Markt- und Werbeträger-Analyse wird regelmäßig erfragt, ob es jemandem wichtig ist, über das Zeitgeschehen immer gut informiert und immer auf dem Laufenden zu sein (die o.g. duty to keep informed). Auch hier zeigt sich ein deutlicher Effekt des Alters: bei der Gesamtbevölkerung ging die Zustimmung zu dieser Aussage zwischen 2002 und 2012 von 61 auf 55 Prozent zurück. Schaut man sich isoliert die 16-29-Jährigen an, so liegt die Zustimmung über den gesamten Zeitraum darunter und nahm von 45 auf 40 Prozent ab<sup>13</sup>. Im Jahr 2015 stimmten von den 14-19-Jährigen nur 27 Prozent der duty to keep informed zu<sup>14</sup>.

### Medienbildung in der Schule

Die Förderung der Medienkompetenz hat in den letzten Jahrzehnten in der Bildungspolitik maßgeblich an Bedeutung gewonnen. Die Vorgaben der KMK zur Medienbildung schlagen sich zunehmend auch in den bundesdeutschen Bildungs- und Lehrplänen nieder. Mehrere Bundesländer haben mittlerweile eigene Strategien zur Medienbildung ausgearbeitet (die sich in ihrer Herangehensweise aber teilweise unterscheiden: verbindlich-curricular vs. projektorientiert<sup>15</sup>) und auch Lehrkräfte halten Medienerziehung zunehmend für eine relevante schulische Aufgabe<sup>16</sup>. Der Fokus liegt dabei zunehmend auf den Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Medien, wenn dafür auch teilweise noch die Ausstattung in den Schulen fehlt<sup>17</sup> und die Lehrer von der Bildungspolitik höhere Investitionen in die digitale Ausstattung fordern<sup>18</sup>. In diesem Kontext forcieren bildungspolitische Bestrebungen vor allem einen verstärkten Einsatz digitaler Medien im Unterricht, um Schüler zur sinnvollen und verantwortungsbewussten Nutzung digitaler Medien zu befähigen. Fraglich bleibt bei all dem, ob und wie in der bundesdeutschen Schulbildung auch Grundlagen für eine zielgerichtete Nachrichtennutzung geschaffen werden, die als Voraussetzung demokratischer Teilhabe gilt.

### Methodik der Schulbuchanalyse

Die Schulbuchanalyse basiert auf einer zweistufigen Inhaltsanalyse. Die hier vorgestellten Ergebnisse entstammen der ersten Teilstudie, in der Inhaltsverzeichnisse dahingehend untersucht wurden, ob und welche Dimensionen der Nachrichtenkompetenz in Lehrwerken thematisiert werden. Die im Rahmen dieser Teilstudie identifizierten relevanten Teilkapitel bzw. Textstellen werden in einem

zweiten Schritt nochmals detaillierter analysiert. Für die erste Teilstudie wurde ein Codebuch entwickelt, mit Hilfe dessen das thematische Vorkommen von Dimensionen der Nachrichtenkompetenz sowie des übergeordneten Konzeptes Medienkompetenz erfasst wurden.

Die Studie basiert auf einer geschichteten Stichprobe von Schulbüchern aus den drei Bundesländern Berlin, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Diese Bundesländer wurden in Absprache mit Experten der Bildungsforschung als Prototypen eines Flächenlandes aus Westdeutschland (NRW) und Ostdeutschland (Sachsen) sowie eines Stadtstaats (Berlin) ausgewählt. Für diese Bundesländer wurden alle Schulbücher a) der Verlage Cornelsen, Westermann und Klett identifiziert, die b) für die Schulformen Gymnasium und Realschule, c) die Klassenstufen 5 bis 10 und d) die Schulfächer Deutsch, Ethik, Gemeinschafts- bzw. Sozialkunde und Geschichte gestaltet sind. Hierzu wurden für NRW und Sachsen die Schulbuchzulassungen für das Schuljahr 2015/2016 und für Berlin die Suchfunktion der Verlagswebseiten herangezogen, da dort 2004 das Zulassungsverfahren für Schulbücher eingestellt wurde. Die Verlage wurden mit Hinblick auf ihre Marktrelevanz ausgewählt, die mit 90 Prozent Marktabdeckung<sup>19</sup> als sehr hoch angesehen werden kann. Die Fokussierung auf die Klassenstufen 5 bis 10 knüpft an die medienpädagogische Literatur an, die das Kompetenzniveau eines sachgerechten, selbst bestimmten, kreativen und sozial verantwortlichen Medienhandelns bis Ende der 9. bzw. 10. Klasse fordert<sup>20</sup>. Die Wahl der Schulfächer orientierte sich an den Fachbereichen, bei denen eine Thematisierung von Teildimensionen der Nachrichtenkompetenz vermutet wurde. Insgesamt wurden 361 Schulbücher ermittelt\*, von denen 357 Bücher (=3.755 Kapitel) inhaltsanalytisch untersucht werden konnten.

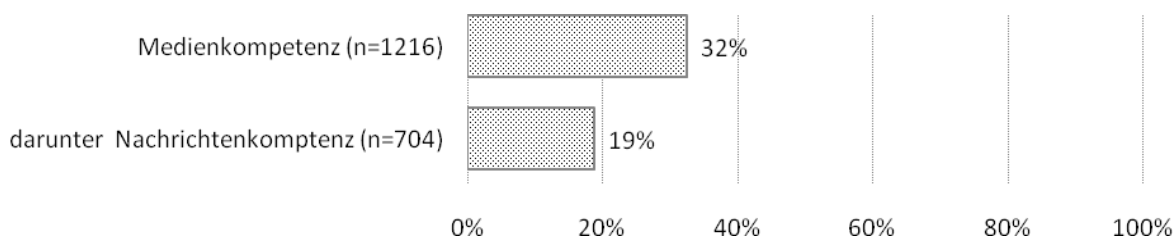
## Ergebnisse

Die insgesamt 3.755 Kapitel, die wir untersucht haben, verteilen sich wie folgt auf die Bundesländer: 35 Prozent Sachsen, 33 Prozent NRW und 50 Prozent Berlin. Der Anteil für Berlin ist so hoch, da durch den Wegfall des Zulassungsverfahrens mehr Bücher für den Unterricht in Frage kommen. 43 Prozent der Kapitel sind für die Schulform Gymnasium ausgewiesen, 65 Prozent für Realschule\*\*. Mit 73 Prozent fallen die meisten Kapitel in den Fachbereich Deutsch, 14 Prozent Geschichte, 7 Prozent Ethik und 5 Prozent Gemeinschaftskunde. Auf die Verlage teilen sich die Kapitel wie folgt auf: 43 Prozent sind von Cornelsen, 33 Prozent von Klett und 24 Prozent von Westermann.

In nahezu vier von fünf Schulbüchern wird Nachrichtenkompetenz zumindest an irgendeiner Stelle behandelt. Noch präsenter ist das allgemeinere Thema Medienkompetenz: Es wird in fünfzehn von sechzehn untersuchten Schulbüchern thematisiert. Diese Werte unterscheiden sich nur geringfügig zwischen den Bundesländern, während in Nordrhein-Westfalen Nachrichtenkompetenz nur 17 Prozent der Lehrbücher überhaupt nicht thematisiert wird, sind dies in Berlin 21 und in Sachsen 22 Prozent. In Lehrbüchern für das Gymnasium liegt der Anteil, der Nachrichtenkompetenz ausspart, bei 23 Prozent, in Büchern für Realschulen geringfügig niedriger bei 20 Prozent.

Auch gemessen am Anteil Artikel ist die Präsenz beider Themen innerhalb der Lehrbücher durchaus hoch: In knapp jedem dritten Kapitel werden Aspekte der Medienkompetenz behandelt. In jedem fünften Kapitel geht es dabei auch um Nachrichtenkompetenz (Abbildung 1).

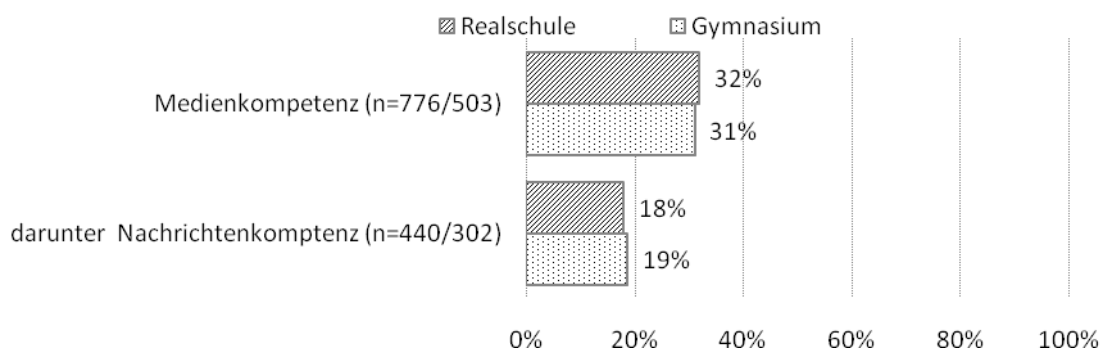
Abbildung 1 Anteil Kapitel in Lehrbüchern, in denen es um Nachrichtenkompetenz oder Medienkompetenz im allgemeinen geht



Basis: Alle Kapitel (N=3.755)

Diese Anteile unterscheiden sich praktisch nicht nach den Schulformen, in denen die Lehrbücher Verwendung finden – ob Gymnasium oder Realschule, das Lehrmaterial berücksichtigt Nachrichtenkompetenz in gleichem Maß (Abbildung 2).

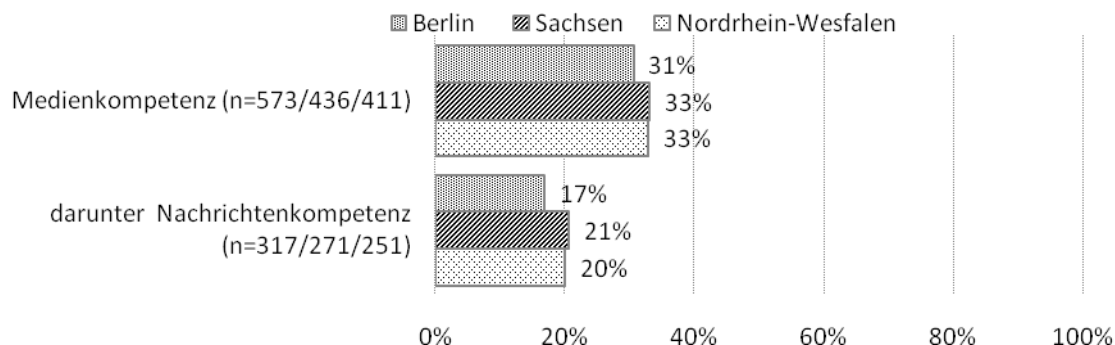
Abbildung 2 Anteil Kapitel in Lehrbüchern, in denen es um Nachrichtenkompetenz oder Medienkompetenz im allgemeinen geht – nach Schularten



Basis: Alle Kapitel (N=3.755)

Auch in allen drei Bundesländern sind die Anteile Nachrichtenkompetenz vergleichbar groß (Abbildung 3). Während sich NRW und Sachsen praktisch nicht unterscheiden, enthalten die Kapitel der Lehrbücher für Berlin signifikant weniger Bezüge zur Nachrichtenkompetenz.

Abbildung 3 Anteil Kapitel in Lehrbüchern, in denen es um Nachrichtenkompetenz oder Medienkompetenz im allgemeinen geht - nach Ländern



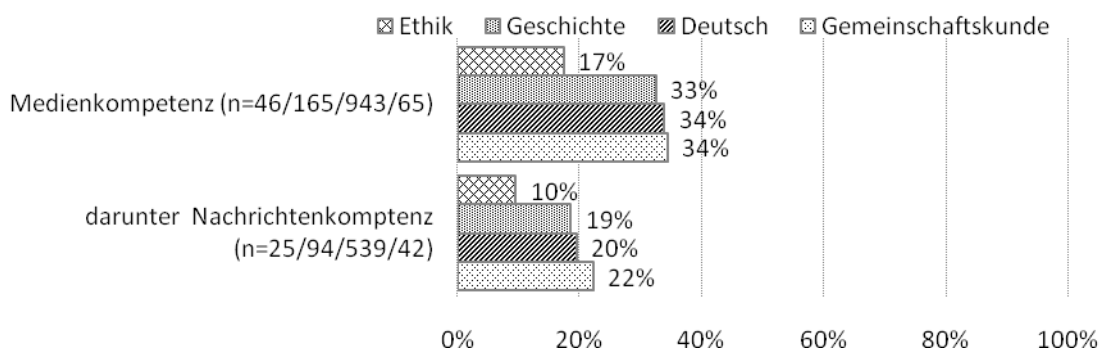
Basis: Alle Kapitel (N=3.755)

Größere Unterschiede zeigen sich nach Fächern (Abbildung 4). Am höchsten fällt der Anteil Kapitel, die sich mit Nachrichtenkompetenz befassen, in Gemeinschaftskunde aus, dicht gefolgt von Deutsch und Geschichte. Während die Anteile sich zwischen diesen drei Fächern nur geringfügig unterscheiden, rangiert der Anteil Nachrichtenkompetenz in Ethik-Lehrbüchern deutlich dahinter. Genau die gleichen Muster zeigen sich im Hinblick auf die Häufigkeit, mit der Medienkompetenz insgesamt in den verschiedenen Fächern thematisiert wird.

Obwohl Nachrichtenkompetenz in Büchern aus dem Fach Ethik in deutlich weniger Kapiteln vorkommt als in den anderen Fächern, wird sie doch in nahezu vier von fünf untersuchten Ethik-Lehrbüchern thematisiert. In Geschichte ist dies nur in knapp zwei Dritteln der Lehrbücher der Fall, in Gemeinschaftskunde in knapp drei Vierteln. Am höchsten liegt der Anteil Lehrbücher, die Nachrichtenkompetenz behandeln mit über 85 Prozent im Fach Deutsch.

Der in Berlin im Vergleich zu den beiden übrigen Ländern geringere Anteil von Kapiteln, die sich mit Medien- und speziell mit Nachrichtenkompetenz befassen, lässt sich nicht damit erklären, dass in den Lehrbüchern für Berlin Ethik stärker repräsentiert wäre. Die Verteilung der Schulbücher nach Fach ist in allen drei Ländern relativ gleich, wobei Deutsch mit einem Anteil von jeweils rund drei Vierteln an allen Lehrbüchern in allen drei Ländern stark dominiert.

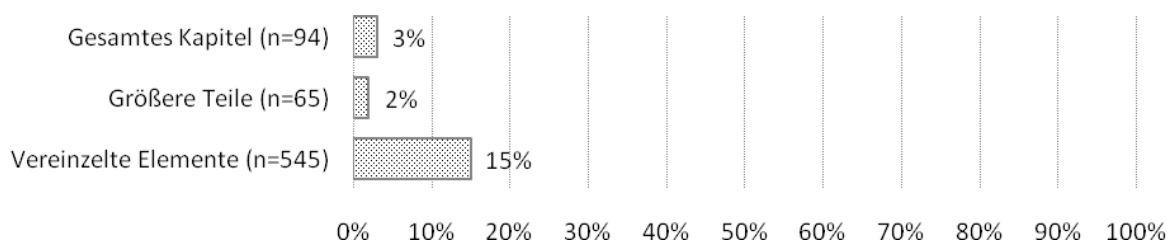
Abbildung 4 Anteil Kapitel in Lehrbüchern, in denen es um Nachrichtenkompetenz oder Medienkompetenz im allgemeinen geht - nach Fächern



Basis: Alle Kapitel (N=3.755)

Dass fast jedes fünfte Kapitel Bezug auf Nachrichtenkompetenz nimmt, scheint auf den ersten Blick ein stattlicher Anteil zu sein. Allerdings sind diese Bezüge mehrheitlich eher schwach ausgeprägt. Wie Abbildung 5 zeigt, enthält der größte Anteil der Kapitel, in denen Nachrichtenkompetenz überhaupt eine Rolle spielt, nur vereinzelte Bezüge, d.h. dass nur einzelne Unterkapitel Nachrichtenkompetenz thematisieren. Solche Kapitel, die sich in ihrer Gesamtheit oder zumindest in großen Teilen mit Nachrichtenkompetenz befassen, machen zusammen nur 5 Prozent aller Kapitel aus.

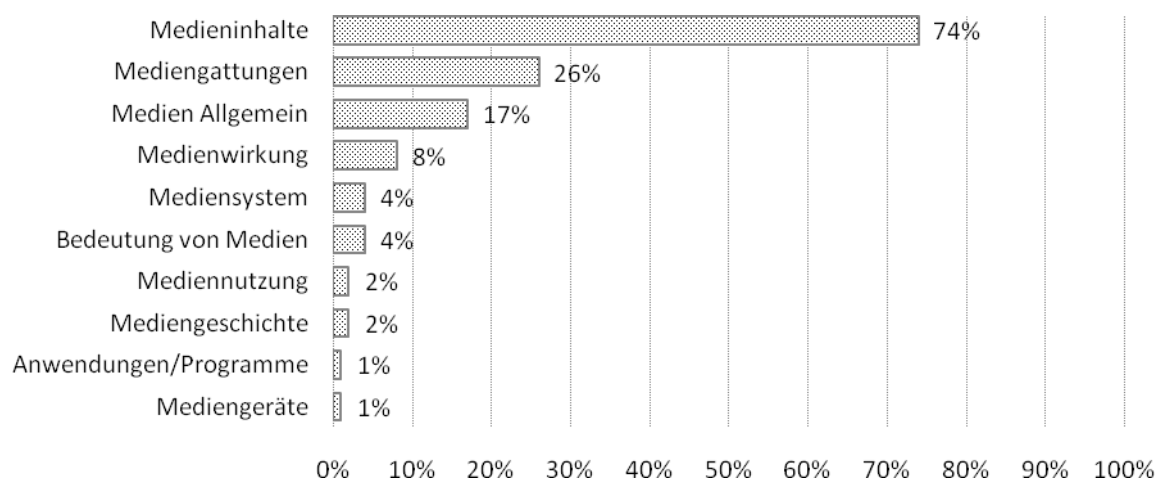
Abbildung 5 Zentralität von Nachrichtenkompetenz für die Kapitel aus Lehrbüchern, in denen sie angesprochen wird



Basis: Alle Kapitel, die einen Bezug zu Nachrichtenkompetenz aufweisen (n=704)

In Kapiteln, die ausschließlich Nachrichtenkompetenz thematisieren (und nicht zusätzlich noch Medienkompetenz), liegt der thematische Fokus deutlich auf Medieninhalten (Abbildung 6). Daneben werden noch in knapp einem Drittel der Beiträge Mediengattungen thematisiert. Die übrigen Themen sind von untergeordneter Bedeutung. Insbesondere spielt die gesellschaftliche Bedeutung von Nachrichtenmedien oder ihren Inhalten sowie ihre Wirkungen und Funktionen im Mediensystem nur eine randständige Rolle.

Abbildung 6 Thematischer Fokus von Kapiteln, die sich ausschließlich mit Nachrichtenkompetenz befassen

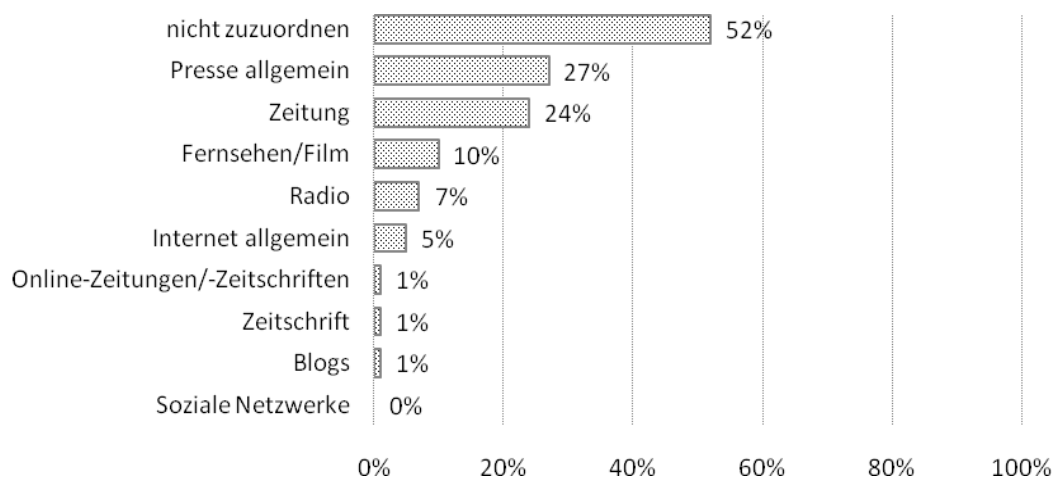


Basis: Alle Kapitel, die sich ausschließlich mit Nachrichtenkompetenz (d.h. nicht mit Medienkompetenz) beschäftigen (n=526)

Wenn Medieninhalte mit Bezug zu Nachrichtenkompetenz thematisiert werden, geschieht dies überwiegend im Kontext der Presse allgemein und von gedruckten Zeitungen (Abbildung 7). Insgesamt werden klassisch-analoge Medien deutlich häufiger thematisiert als digitale Medien. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass dabei nur in drei von 391 Kapiteln Blogs angesprochen werden

und nur in einem einzigen Kapitel Soziale Medien. Dies ist vor allem angesichts der Tatsache bedenklich, wonach die Mehrheit der jugendlichen Rezipienten ihre Nachrichten vorwiegend durch Facebook oder andere Soziale Netzwerke erhalten<sup>21</sup>.

Abbildung 7 Erwähnung von Mediengattungen in Kapiteln, die sich ausschließlich mit Nachrichtenkompetenz befassen und Medieninhalte thematisieren

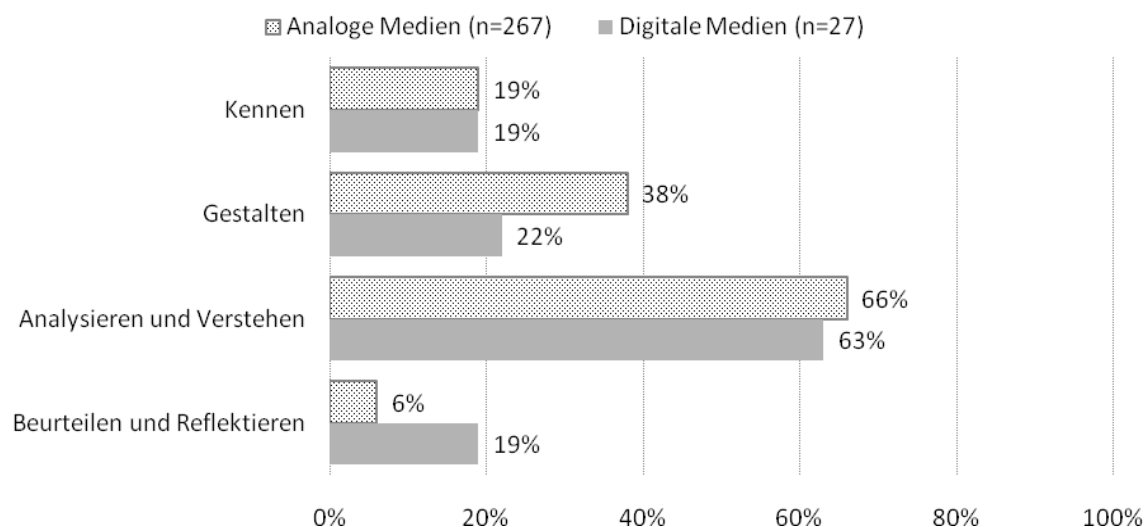


Basis: Alle Kapitel, die ausschließlich Nachrichtenkompetenz thematisieren und dabei einen thematischen Fokus auf Medieninhalte legen, n=391 (Mehrfachantworten möglich)

Im Hinblick auf die Dimensionen der Nachrichtenkompetenz, die in Kapiteln mit thematischem Fokus auf Medieninhalte behandelt werden, zeigt sich, dass für analoge wie für digitale Medien vor allem die Analysefähigkeit geschult werden soll (Abbildung 8). Die kognitiv anspruchsvollste Dimension – nämlich Reflexions- und Kritikfähigkeit – wird insgesamt am wenigsten behandelt. Mit Bezug auf analoge Medien sprechen nur 6 Prozent der Kapitel die Dimension „Beurteilen/Reflektieren“ an, während das bei digitalen Medien in 19 Prozent der Kapitel geschieht. Umgekehrt wird bei den analogen Medien die Gestaltung ausführlicher behandelt.



Abbildung 8 Dimensionen der Nachrichtenkompetenz beim Themenfokus Medieninhalte



Basis: Alle Kapitel, die ausschließlich Nachrichtenkompetenz thematisieren und dabei einen thematischen Fokus auf Medieninhalte legen, der einer bestimmten Gattung zuzuordnen war, n=391 (Mehrfachantworten möglich)

## Fazit

Insgesamt nimmt die Nachrichtenkompetenz einen erstaunlich großen Stellenwert in den untersuchten Lehrbüchern ein - sie wird in fast jedem fünften Kapitel angesprochen. Dabei zeigen sich kaum Unterschiede zwischen den drei Bundesländern oder den Schulformen. Die Schulfächer machen dagegen größere Unterschiede: Nachrichtenkompetenz wird in Ethik-Büchern weniger thematisiert als in den anderen Fächern.

Die häufigen Kapitelbezüge zu Nachrichtenkompetenz in den Lehrbüchern werden aber dadurch relativiert, dass in der Mehrheit der Kapitel Nachrichtenkompetenz allenfalls eine untergeordnete Rolle spielt. Außerdem ist zu bedenken, dass für diese Studie ohnehin nur jene vier Fächer ausgewählt wurden, von denen erwartet werden kann, dass sie sich mit Nachrichtenkompetenz befassen.

Wo die Lehrbücher Nachrichtenkompetenz als alleinigen Schwerpunkt von Kapiteln thematisieren, werden Schülern vor allem Kenntnisse über Medieninhalte und Mediengattungen vermittelt. Das - gerade für die Kritik- und Reflexionsfähigkeit notwendige - Wissen über Medienwirkungen und Mediensysteme oder die generellen Bedeutung von Nachrichten(medien) spielt nur eine untergeordnete Rolle. Auch werden Fertigkeiten im Nachrichtenschreiben nur in knapp einem Drittel der einschlägigen Kapitel behandelt, obwohl im Online-Zeitalter die Kompetenz, Nachrichten selbst zu gestalten, immer wichtiger wird. In vielfacher Hinsicht besteht also noch Nachholbedarf, um jungen Menschen in der Schule auf Meinungsbildungsprozesse und demokratische Teilhabe vorzubereiten. Die Inhaltsverzeichnisse als Analysematerial haben natürlich weit weniger Information geliefert, als in den Kapiteltexten steht. Diese werden im nächsten Schritt der Schulbuchanalyse noch untersucht und einen detaillierteren Blick auf Themen, Umfang und Kompetenzdimensionen der Nachrichtenkompetenzvermittlung ermöglichen.

Allerdings zeigt schon allein unsere grobe Auswertung der Inhaltsverzeichnisse von Materialien, die für den Unterricht zur Verfügung stehen, dass zwischen den bildungspolitischen Forderungen nach mehr Medienbildung und der faktischen Verankerung von Nachrichtenkompetenz in den Schulbüchern eine erhebliche Lücke klafft. Dabei ist auch noch zu bedenken, dass im Rahmen dieser

Studie nicht geklärt werden konnte, welche Lehrangebote aus den Büchern von den Lehrerinnen und Lehrern im Unterricht überhaupt eingesetzt werden.

\*Berücksichtigt wurden jeweils nur die aktuellste Auflage sowie Ausgabe eines Schulbuchs (im Falle mehrerer Ausgaben, z.B. Grundaussage und Differenzierende Ausgabe). Im Fach Deutsch beschränkt sich die Auswahl auf integrative Lehrwerke (Lesebücher wurden ausgeschlossen). Bei den vier Schulbüchern, die nicht analysiert werden konnten, lag das Inhaltsverzeichnis nicht vor.

\*\* Die Summe ergibt hier jeweils mehr als 100 Prozent, da Bücher in mehreren Bundesländern oder für beide Schulformen zugelassen bzw. verfügbar sein können.

---

<sup>1</sup> McQuail, D. (2013). *Journalism and Society*. London: Sage.

<sup>2</sup> Hagen, L. M. (2015): Nachrichtenjournalismus in der Vertrauenskrise. Lügenpresse“ wissenschaftlich betrachtet: Journalismus zwischen Ressourcenkrise und entfesseltem Publikum. *Communicatio Socialis* 48/2, 152-163.

<sup>3</sup> Malik, M., Cortesi, S. & Gasser, U. (2013). *The Challenges of Defining ‚News Literacy‘*. The Berkman Center for Internet & Society, Youth and Media, verfügbar unter: [http://youthandmedia.org/files/2013/07/YaM\\_The-Challenges-of-Defining-News-Literacy\\_FINAL\\_07082013\\_V2.pdf](http://youthandmedia.org/files/2013/07/YaM_The-Challenges-of-Defining-News-Literacy_FINAL_07082013_V2.pdf)

<sup>4</sup> Schwarz, F. (2012). *Media Literacy and the News*, verfügbar unter: [https://www.windesheim.nl/~media/files/windesheim/research-publications/120319\\_media\\_literacy\\_and\\_the\\_news.pdf](https://www.windesheim.nl/~media/files/windesheim/research-publications/120319_media_literacy_and_the_news.pdf)

<sup>5</sup> Baacke, D. (1996). Medienkompetenz: Begrifflichkeit und sozialer Wandel. von Rein, Antje (Hrsg.): *Medienkompetenz als Schlüsselbegriff*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S.112-124.

<sup>6</sup> Potter, J. (2010). The state of media literacy. *Journal of Broadcasting & Electronic Media* 54(4), S. 675-696.

<sup>7</sup> Ashley, S., Maksl, A. & Craft, S. (2013). Developing a News Media Literacy Scale. *Journalism & Mass Communication Educator*, 68(1), 7-21.

<sup>6</sup> McCombs, M. & Poindexter, P. (1983). The duty to keep informed: News exposure and civic obligation. *Journal of Communication*, 33(2), 88–96.

<sup>9</sup> Donsbach, W., Schielicke, A.-M. & Mothes, C. (2013). *Alle in einen Topf? Die Entgrenzung des Journalismus aus Sicht des Publikums*. Vortrag auf der 58. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Mainz.

<sup>10</sup> Klimsa, P., Klimsa, A., Liebal, J. & Grobe, A. (2011). *Lernstand Medien in Thüringen: Ergebnisse einer digitalen Befragung zur Überprüfung der Medienkompetenz der Thüringer Schüler und Schülerinnen der 7. Klassen sowie zur Bewertung der Eignung von Erhebungssoftware aus der Sicht der Schüler und Lehrer*. Ilmenau: Universitätsverlag.

- 
- <sup>11</sup> Donsbach, W., Rentsch, M., Schielicke, A.-M. & Degen, M. (2009). *Entzauberung eines Berufs: Was die Deutschen vom Journalismus erwarten und wie sie enttäuscht werden*. Konstanz: UVK.
- <sup>12</sup> Feierabend, S., Plankenhorn, T. & Rathgeb, T. (2015). JIM-Studie 2015: Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Herausgeber: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest.
- <sup>13</sup> Institut für Demoskopie Allensbach (o.J.) *Das Bedürfnis nach kontinuierlicher Information*. Präsentation, Allensbacher Markt- und Werbeträger-Analyse (AWA).
- <sup>14</sup> Sommer, M. (2015). AWA „015: Auf dem Weg zu einer spezifischen Jugendkultur? Präsentation, verfügbar unter: [http://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/AWA/AWA\\_Praesentationen/2015/AWA\\_2015\\_Jugendkultur\\_Sommer.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/AWA/AWA_Praesentationen/2015/AWA_2015_Jugendkultur_Sommer.pdf), 12.07.2016.
- <sup>15</sup> Wetterich, F., Burghart, M. & Rave, N. (2014). *Medienbildung an deutschen Schulen: Handlungsempfehlungen für die digitale Gesellschaft*.
- <sup>16</sup> Breiter, A., Welling, S. & Stolpmann, B.E. (2010). *Medienkompetenz in der Schule: Integration von Medien in den weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen*. Berlin: Vistas.
- <sup>17</sup> Wirtz, B., Dietz, U. & Beckmann, U. (2016). *Digital Schule – vernetztes Lernen*. Präsentation, verfügbar unter: <http://www.vbe.de/presse/pressendienste/aktuell/aktuell-detail/article/jeder-zweite-lehrer-wuerde-gerne-haeufiger-digitale-medien-einsetzen.html>, 13.07.2016.
- <sup>18</sup> BITKOM (2015). *Digitale Schule – vernetztes Lernen: Ergebnisse repräsentativer Schüler- und Lehrerbefragungen zum Einsatz digitaler Medien im Schulunterricht*. Präsentation, verfügbar unter: <https://www.bitkom.org/Publikationen/2015/Studien/Digitale-SchulevernetztesLernen/BITKOM-Studie-Digitale-Schule-2015.pdf>, 13.07.2016.
- <sup>19</sup> Brandenburg, V. (2006). Rechtliche und wirtschaftliche Aspekte des Verlegens von Schulbüchern – mit einer Fallstudie zum bayrischen Zulassungsverfahren. In: Rautenberg, Ursula & Titel, Volker (Hrsg.). *Alles Buch: Studien der Erlanger Buchwissenschaft*. Universität Erlangen-Nürnberg.
- <sup>20</sup> Moser, H. (2012). Bildungsstandards im Medienbereich. R. Schulz-Zander, B. Eickelmann, H. Moser, H. Niesyto, & P. Grell (Hrsg.), *Jahrbuch Medienpädagogik 9*. Wiesbaden: Springer VS, S. 249–269.
- <sup>21</sup> Mitchell, A.; Gottfried, J. & Matsa, K. E. (2015). Millennials and political news: Social Media- the local TV for the next generation? Pew Research Center, verfügbar unter: <http://www.journalism.org/2015/06/01/millennials-political-news/>, 15.07.2016.